

Neuss-Rev.-Zeitung



# Billigere Milchprodukte lassen Bauern klagen

Im Einzelhandel sinken die Preise teilweise um mehr als zehn Prozent. Den Preiskrieg eröffnete Aldi.

**ESSEN/MÜLHEIM** (dpa) Milch, Butter und Sahne werden billiger. Der Liter Vollmilch ist künftig beim Discounter und bei den Billigangeboten der Supermärkte schon für 55 statt für 59 Cent zu haben, das 250 Gramm-Paket Deutsche Markenbutter kostet nur noch 89 statt 99 Cent. Aldi senkt die Preise für Milch, Schlag-Sahne, Kondensmilch, Crème fraîche und Butter teilweise um mehr als zehn Prozent. Deutschlands größter Discounter gab damit den

Takt vor für weite Teile des Handels. Rewe kündigte bereits an, dem Beispiel von Aldi zu folgen, auch Rivale Lidl zog mit. Penny und Norma wollten ebenfalls die Preise im Milchregal senken.

Bereits im April waren die Käsepreise in Deutschland ins Rutschen geraten. Ermöglicht wurde diese Entwicklung durch den Preisverfall am Rohstoffmarkt. Dort trifft nach Angaben von Andreas Gorn, Markt-analyst für Milch und Milchproduk-

te bei der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI), derzeit ein vergleichsweise hohes Milchangebot auf eine geringe Nachfrage: „Das setzt die Preise unter Druck.“ Die Einzelhändler hätten dies genutzt, um in den Vertragsverhandlungen mit der Milchbranche für sich günstigere Einkaufskonditionen durchzusetzen.

Dabei macht den Milchproduzenten nicht nur der schleppende Inlandsabsatz zu schaffen. Auch

fehlende Exporte nach Russland und eine geringere Nachfrage aus China erschweren die Situation, wie Björn Börgermann vom Milchindustrie-Verband erläutert. Schließlich geht inzwischen fast die Hälfte der deutschen Milchproduktion in den Export. Mit einer raschen Besserung der Situation für die Milchbauern rechnen beide Experten nicht. „Ich sehe nichts, wodurch der Milchpreis in Kürze deutlich nach oben getrieben werden könnte“,

meint Gorn. Auch Börgermann rechnet erst im Herbst mit einer Verbesserung der Absatzsituation.

Bei Bauern und Umweltschützern stößt die Preissenkungsrunde auf scharfe Kritik. Der Milchbauernpräsident Udo Folgart sieht keinen Spielraum für Preissenkungen. Dies gelte umso mehr, wenn man die Forderungen des Lebensmittelhandels nach höheren Tierschutzstandards und die damit verbundenen Investitionen berücksichtige.

0205/15